

Vorstandsmitglieder berichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **108 (2014)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorstandsmitglieder berichten

Liebe Leserinnen und Leser

Als neues Vorstandsmitglied von sonos möchte ich Euch ganz herzlich begrüßen. Einige unter Ihnen kennen mich noch nicht, darum stelle ich mich kurz vor. Ich bin gehörlos, lautsprachlich aufgewachsen. Ich habe vier Kinder und alle ausser mir in der Familie sind hörend. So werde ich immer wieder mit meiner Behinderung konfrontiert.

Es ist bewiesen, dass die korrekte Rechtschreibung unterschiedliche Fähigkeiten voraussetzt: Genau unterscheidendes Hören bestimmter Laute, die visuelle Wahrnehmungsfähigkeit der einzelnen Buchstaben und Wortbilder sowie das visuelle und auditive Erinnerungsvermögen. Wie wichtig das ist, erfahre ich immer wieder am eigenen Leib.

An einen Mittag machte ich mit meinem Sohn, der die 2. Klasse besucht, die Hausaufgaben. Als er mir aus dem Buch vorlas und einige Wörter ins Heft schreiben musste, fiel auf, dass er die Wörter und deren Buchstaben sehr leise und undeutlich aussprach. Die Folgen waren falsch aufgeschriebene Wörter und fehlende Buchstaben. Ich rückte näher zu meinem Kind. Um seine Stimme besser zu «hören», fixierte ich mich auf seine Lippen. Ich korrigierte und sprach vor, wie die Wörter und deren Buchstaben zu betonen sind. Irgendwann wurde das viele Korrigieren meinem Kind zu bunt und es beschwerte sich mit dem Argument, dass ich gehörlos bin und eigentlich nicht imstande sein sollte zu sprechen und zu korrigieren.



Petra Schlatter
sonos Vorstand

Kaum sprach er das aus, fühlte ich mich in meinem Stolz verletzt und wollte ihm eine schnippische Antwort liefern. Er schaute mich mit fragenden Augen an. Da stellte ich fest, dass seine Bemerkung nicht böse gemeint war, aber doch eine Frage vieler Hörender ist. So erzählte ich ihm, wie ich bestimmte Buchstaben lernte und fühlen musste, wie sie «herauskommen». Ich erinnerte mich, dass vor allem das «F» schwierig war, da wir die Luft, die bei diesem Buchstaben rauskommt, nicht hören. Mein Sohn wollte wissen, wie das ging, also sprang ich auf und kehrte mit einem Wattebäuschchen zurück. Ich legte es auf den Tisch und bat ihn: «Versuch, das Wattebäuschchen zu bewegen, indem Du leicht und normal bläst.» Gesagt, getan. Nach einigen Malen meinte er, dass das «bubi eifach» sei.

Ich lächelte und bat ihn nun die Lippen zu einem «F» zu formen. Und mit der Luft, die er durch das Aussprechen des «F»s ausstösst, soll er das Bäuschchen bewegen. Nach einigen fehlgeschlagenen Versuchen fragte ich meinen Sohn, ob es immer noch so einfach sei. Doch ihm hatte es die Sprache verschlagen und er schüttelte den Kopf. Doch er war begeistert von diesem kleinen pädagogischen Spielchen und probierte es noch einige Male. Auf meine Frage, ob in der Schule nicht auch solche kleine Übungen gemacht werden, sagte er: «Nein, wir sollen lauter lesen.» Ich erklärte ihm, dass es nichts bringt, nur laut zu lesen, wenn man die Wörter nicht klar und deutlich ausspricht. Es ist furchtbar, wenn man im Erwachsenenalter undeutlich spricht, wo die Kommunikation doch eine so wichtige Rolle spielt. «Darum korrigiere ich Dich» schmunzelte ich. Und tatsächlich, er strengte sich an und hatte sogar Spass dabei.

Es ist sehr bedauerlich, dass diese kleine sinnvolle Übung kaum in Schulzimmern angewendet wird. Die heutigen Rechtschreibprogramme korrigieren die Wörter automatisch und die Kinder fragen sich, weshalb man noch richtig sprechen und schreiben lernen muss. Der Umstand, dass wir den Kindern nicht mehr aufzeigen (können) wie richtig gesprochen und geschrieben wird, erschwert das normale Zusammenleben von Gehörlosen und «normalen» Menschen.

In meiner Funktion als Bindeglied zwischen den Hörenden und Gehörlosen möchte ich das Verständnis und den richtigen Umgang mit der Sprache wieder in Erinnerung rufen und fördern. Es ist gut, dass Kinder neugierig sind und drauflos fragen, wie es war und ist. Egal ob jemand eine Behinderung hat oder nicht. Nur so kann man den Kindern weitergeben, was und wie wir damals gelernt haben, denn nur so kommen wir alle weiter.

In diesem Sinne wünsche ich Euch einen schönen Herbst mit vielen kommunikativen Erlebnissen und positiven Erfahrungen.



Petra Schlatter